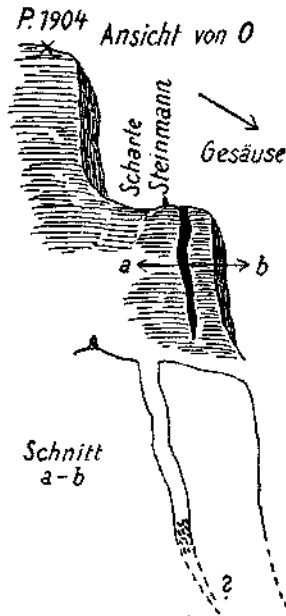


reichliches Trümmerwerk mitreißen. Die weitere Sturzbahn ist schwer zu beurteilen, doch könnte infolge der „Billardstoß“-Wirkung großer Blöcke auch die Kehre des vielbegangenen Wasserfallweges knapp unter der „Kanzel“ bedroht sein.

Dieser Umstand, die Größe des Ereignisses, endlich die völlige Ungewißheit über den Zeitpunkt seines Eintrittes rechtfertigen die Bitte nach einer



fortlaufenden Beobachtung. Die erwähnte Bruchspalte ist an ihrem w. und ö. Ende mit Blöcken und Geröll verstürzt, von O kann man sogar über Schutt leicht in sie hinabsteigen, wodurch ein in Wirklichkeit nicht mehr bestehender Zusammenhang mit der Hauptmasse des Berges vorgetäuscht wird. Beginnt einmal an den Enden das Tageslicht hereinzuschauen oder verbreitert sich die Spalte merklich, dann ist die Gefahr nahegerückt.

Alle Bergsteiger, die über den Kölblplan auf- oder absteigen und einen Umweg von wenigen Minuten im Dienste der Allgemeinheit nicht scheuen, der überdies einen packenden Einblick in die Entstehungsweise der großen Gesäusewände gewährt, werden gebeten, ihre Beobachtungen der Direktion der Geologischen Landesanstalt Wien III mitzuteilen.

### Literaturnotizen.

**Paul Krusch**, Die metallischen Rohstoffe, ihre Lagerungsverhältnisse und ihre wirtschaftliche Bedeutung. 2. Heft: Molybdän, Monazit, Mesothorium. Verlag Ferdinand Enke in Stuttgart, 1938. 8 Abb. und 9 Tab.

Der Verfasser behält die Anlage auch in diesem Hefte bei: Geschichte, Geochemie, geologisches Auftreten, Herstellung und Verwendung, Marktlage.

Das Molybdän hat durch seine Eigenschaft, Stahl besonders widerstandsfähig zu machen, im Laufe der letzten Jahrzehnte, besonders seit dem Kriege, eine außerordentliche Bedeutung gewonnen. Dementsprechend sind einzelne Abschnitte ausführlicher besprochen, wie die Gewinnung des Molybdäns aus den Rohstoffen und die Bildungsweise der Molybdänminerale, vor allem des Wulfenits (Mineral der Oxydationszone). Weit aus erster Stelle unter den Förderern stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika (Molybdänglanz). Durch den Zusammenschluß von Österreich und dem Deutschen Reiche sind nicht mehr die Mansfelder Kupferschiefer, sondern die Vorkommen in den nördlichen und südlichen Kalkalpen die Hauptlieferanten fürs Großdeutsche Reich geworden.

Das Mesother wird fast ganz aus dem Monazit gewonnen: Ostindien, Brasilien. Es dient vorwiegend durch seine Radioaktivität zu Heilzwecken.

L. Waldmann.

**Heinrich Jedlitschka**, Das geologische Werden Schlesiens. Allgemeinverständlich dargestellt. Deutscher Bezirkslehrerverein Wagstadt 1937. 72 S. und 3 Beil.

Die fleißige, trotz des engen Raumes reichhaltige und übersichtlich gegliederte Arbeit umfaßt die zum tschechoslowakischen Staate gehörigen Anteile von Schlesien. Besprochen werden die moldanubisch-silesischen Glieder der Sudeten mit ihrer jungpaläozoischen (karbonen) Fortsetzung, die Beskiden, die tertiären und quartären Bildungen. Die Schreibweise ist flüssig und für Leser mit einigen größeren, fachlichen Vorkenntnissen verständlich. Eine Besonderheit ist die geologische Karte, die der Verfasser nach Art von Modesechnittmustern angefertigt hat.

Leider ist die Darstellung, besonders der Gebirge, nicht selten widerspruchsvoll und durchsetzt von Irrtümern und Mißverständnissen. Hoffentlich werden sie in der baldigen Neuauflage verschwunden sein.

L. Waldmann.

**W. Hermann**, Der Magnesit in der Weltwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung Österreichs. Wiener geographische Studien, 7, 1937, 8°, 107 S. mit mehreren Kartenskizzen und Schaubildern.

Verfasser gibt zuerst einen kurzen Überblick über die Typen der Magnesitvorkommen und ihre Entstehungsweise; dann werden die Magnesitvorkommen Österreichs, hierauf die des übrigen Europa (Tschechoslowakei, Rußland, Griechenland u. a.), endlich die der übrigen Erdteile (vor allem U. S. A., Mandschurei, Indien, Kanada) besprochen, sowohl in geologischer wie in bergwirtschaftlicher Hinsicht. Da Verfasser selbst nicht Geologe ist, stützt er sich bezüglich der geologischen Daten ganz auf die Literatur (bezüglich Österreichs Redlich, Petrascheck, Himmelbauer, Leitneier u. a.); dabei muß man entschuldigen, wenn ihm einzelne Mißverständnisse unterlaufen, z. B. wenn er in den Ostalpen eine „südliche paläozoische Zone“ mit den Vorkommen von Radenthein usw. in Kärnten, Treus bei Sterzing und des Ortlers (!) aufstellt. Aus den mitgeteilten Produktionsdaten geht u. a. hervor, daß Österreich den ersten Platz in der Weltproduktion, den es bis dahin innehatte, im Jahre 1931 an Sowjetrußland abtreten mußte; doch sind die russischen Magnesiterzeugnisse den österreichischen an Qualität nicht ebenbürtig.

Es folgen Angaben über die Entwicklung und den Aufbau der österreichischen Magnesitindustrie, das Magnesitkartell sowie über den Magnesit im österreichischen Bergrecht; endlich ein Abschnitt über die Gewinnung und Verarbeitung des Magnesits, in welchem Verfasser seine eigenen, in verschiedenen österreichischen Betrieben gesammelten Erfahrungen verwerten konnte. Er enthält viele interessante Angaben, z. B. über die Überlegenheit der Magnesitziegel gegenüber anderen feuerfesten Materialien. Eine besondere Zukunft schreibt der Verfasser dem Magnesit als Ausgangsmaterial für die Gewinnung metallischen Magnesiums zu. — Ein ausführliches Literaturverzeichnis bildet den Schluß.

Die Schrift bietet eine wertvolle Zusammenstellung des über den Magnesit Wissenswerten. Allerdings dürften die auf Österreich bezüglichen Angaben angesichts der Auswirkungen des 13. März wahrscheinlich zum großen Teil sehr bald überholt sein.

H. P. Cornelius.